


Schülerbetriebspraktikum

Garten- und Landschaftsbau:

G  E C K E

**Rothertshausener Str. 5
49509 Recke**



**Angefertigt von:
Henrik Sandmann
Fürstenberg-Realschule-Recke
25. März 2010**

Inhaltsverzeichnis:

A. Betriebserkundung

- | | |
|---|--------|
| 1. Portrait des Praktikumsbetriebes | S. 3 |
| 2. Mein Arbeitsplatz | S. 4 |
| 3. Meine Tätigkeiten im Praktikumsbetrieb | |
| a) Allgemeiner Tätigkeitsnachweis | S. 4+5 |
| b) Ein Tag im Praktikumsbetrieb | S. 5+6 |
| c) Mein Wahlthema | S. 6-8 |

B. Berufserkundung

- | | |
|---|---------|
| 1. Das Berufsbild – Anforderungen und Tätigkeiten | S. 9 |
| 2. Voraussetzungen zum Erlernen des Berufs | S. 9+10 |
| 3. Der Ausbildungsverlauf und die Situation nach der Ausbildung | S. 10 |

C. Auswertung des Praktikums

- | | |
|--|-------|
| 1. Überlegungen vor dem Schülerbetriebspraktikum | S. 11 |
| 2. Bilanz nach dem Praktikums | S. 11 |

A. Betriebserkundung

1. Kurzportrait des Praktikumsbetriebes

Die Gärtnerei Göcke ist ein altes Familienunternehmen in Recke. Josef Goecke hat die ehemalige Gärtnerei im Jahre 1989 von seinem Vater übernommen und um den Bereich Garten- und Landschaftsbau erweitert. Weitere Fachbereiche sind die Floristik und die Friedhofsgärtnerei.

Im Vordergrund steht die Planung und Ausführung im privaten Hausgartenbereich. Es werden jedoch auch Aufträge im öffentlichen Bereich ausgeführt. Der Inhaber Josef Goecke übernimmt persönlich die Beratung und Planung der Projekte.

Das Team:

Der Chef zuerst: Josef Goecke



Mitarbeiter im Garten- und Landschaftsbau: 1 Meister
3 Facharbeiter
1 Auszubildenden

Weiterhin sind im Betrieb beschäftigt: 5 Floristinnen
1 Friedhofsgärtner

Um das Büro kümmert sich Ehefrau Jutta Goecke.

2. Mein Arbeitsplatz

Einen festen Arbeitsplatz gibt es im Garten- und Landschaftsbau nicht, da immer die jeweilige Baustelle der Arbeitsplatz des Tages ist. Treffpunkt ist morgens das Firmengelände. In den Pausen wird der Firmenbulli als „Pausenraum“ genutzt. Während meiner Praktikumszeit war ich an verschiedenen Baustellen in der Umgebung und auf dem Friedhofsgelände in Recke eingesetzt.

3. Meine Tätigkeiten im Praktikumsbetrieb

a) Allgemeiner Tätigkeitsnachweis

1. Woche 08.03 - 12.03.2010

| | |
|------------|---|
| Montag | Firmengelände, Parkplätze und Zufahrten bei Kunden von Schnee befreit, Friedhofsgelände ebenfalls geräumt |
| Dienstag | Obstbäume beschneiden für Privathaushalt in Recke Büsche kürzen am Friedhof |
| Mittwoch | Bäume gefällt am Friedhof, Stämme zersägt, Äste häckseln |
| Donnerstag | Büsche und Hecken am Friedhof beschneiden Rindenmulch in den Beeten verteilt |
| Freitag | Baumpflege im Naturschutzgebiet "Heiliges Meer" in Hopsten |

2. Woche 15.03 - 19.03.2010

| | |
|------------|---|
| Montag | Baustelle Ibbenbüren Errichten einer Gartenmauer aus Bruchsteinen |
| Dienstag | Fertigstellen der Bruchsteinmauer Verfugen der Mauer |
| Mittwoch | Erstellen einer Gartenterrasse mit Pflastersteinen |
| Donnerstag | Komplette Frühjahrsgartenpflege eines Privatgrundstückes Bäume u. Büsche beschneiden, Anlagen von Laub säubern |
| Freitag | Baustelle in Münster Errichten eines Industriezaunes |

3. Woche 22.03 - 26.03.2010

| | |
|------------|--|
| Montag | Baustelle Münster Fertigstellen des Industriezaunes |
| Dienstag | Baustelle Hopsten Vermessen und auskoffern von Pflasterwegen |
| Mittwoch | Auskoffern der Pflasterwege, Auffüllen mit Schotter, Schotter glätten, Beginn der ersten Pflasterarbeiten |
| Donnerstag | Pflasterarbeiten |
| Freitag | Frei für Mehrarbeitsstunden |

b) Ein Tag im Praktikumsbetrieb

Arbeitsbeginn ist wie jeden Morgen um 07.00 Uhr. Treffpunkt ist immer der Parkplatz am Geschäftsgebäude. Nach einer kleinen Begrüßung durch Herrn Göcke, werden die Tagesaufgaben mit allen Mitarbeitern besprochen und durch den Chef verteilt. Heute sollen alle Mitarbeiter zu einer Baustelle in die Nachbargemeinde Hopsten fahren. Dort steht ein größeres Objekt mit umfangreichen Pflasterarbeiten an. Zuerst werden die benötigten Materialien auf dem Pritschenbulli verladen. Für diese Baustelle sind das hauptsächlich Schüppen, Kehrbesen, Schiebkarre, Rüttler und eine Mischmaschine. Die Geräte werden mit Hilfe eines Netzes auf der Ladefläche festgezurt, damit auf der Fahrt keine Sachen herunterfallen können. Arbeitshandschuhe und Knieschoner werden an jeden Arbeiter verteilt. Nach einer kurzen Fahrt, erreichten wir gegen 09.00 Uhr unseren Arbeitsplatz. Nach einer kurzen Besichtigung der Baustelle und einer Einsatzplanung aller Kräfte vor Ort ging es los. Herr Göcke hatte bereits alle notwendigen Materialien wie Zement, Schotter, Sand, Kanten- und Pflastersteine zum Arbeitsort bestellt. Zuerst müssen die Wege die auf dem Industriegrundstück gepflastert werden sollen, ausgemessen werden. Dies geschieht mit Hilfe von Schnurr und Winkel. Nachdem die ersten Wege vermessen sind, legen wir eine Frühstückspause ein (10.00 – 10.15 Uhr).

Weiter geht es mit dem Vermessen, aber der Meister und ich können schon mit dem auskoffern des ersten Weges beginnen. Hierzu wird ein Minibagger eingesetzt, der die grobe Vorarbeit leistet. Kleine Ecken und Kanten müssen von uns per Hand mit der Schüppe nachgearbeitet werden. Die ausgehobene Erde kann auf der Baustelle gelagert werden. Schon ist der Vormittag vorbei und es wird eine Mittagspause eingelegt (13.00 – 13.30 Uhr).

Die Ausschachtungsarbeiten für den ersten Weg gehen dem Ende entgegen und zwei Mitarbeiter beginnen Beton für das setzen der Kantensteine anzumischen. Die Kantensteine werden per Hand positioniert. Dabei sind jetzt Arbeitshandschuhe und Knieschoner sehr nützlich.

Am Ende dieses Arbeitstages sind wir soweit, dass am nächsten Tag schon mit dem Auffüllen der Weg und ersten Pflasterarbeiten begonnen werden kann.

Um 15.45 Uhr heißt es für alle Feierabend. Die Baustelle wird aufgeräumt, alle Geräte wieder auf den Bulli verladen.



Müde, aber auch mit einem guten Gefühl, heute viel gelernt und geleistet zu haben, fahre ich mit meinen „Arbeitskollegen“ nach Hause.

C. Mein Wahlthema – Pflastern eines Weges

Zuerst muss der Weg/die Fläche ausgemessen werden. Dies geschieht mit Hilfe einer Schnur, die die Wegbegrenzung markiert. Damit der Weg auch gerade wird, werden die Abstände innerhalb des Weges mit einem Zollstock ausgemessen, an den Ecken setzt man Winkel an, nach diesen Punkten wird die Schnur ausgerichtet. Ist der Weg markiert, kann mit dem auskoffern begonnen werden. Die grobe Vorarbeit, je nachdem welchen Unterbau die Pflasterfläche erhalten soll, leistet meistens ein Minibagger. Die feineren Nacharbeiten, besonders an den Kanten geschieht per Hand mit einer Schüppe. Ein Weg der starken Belastungen stand halten muss, wird etwas tiefer ausgebagert, um ihn hinterher mit mehr Schotter auffüllen zu können. Dadurch erreicht man eine höhere Stabilität. Ist das auskoffern erledigt, folgt das setzen der Kantensteine. Diese werden in Zement gesetzt, damit sie nicht zur Seite abrutschen können. Zement wird auf der Baustelle meistens selber angemischt. Hierfür benötigt man Zementkalk und Sand der im Verhältnis 1:4 in einer Betonmischmaschine mit Wasser verrührt wird. Ist der Zement trocken, kann der Schotter eingebracht werden (Bild 1). Die Höhe des Schotters wird mit einem Zollstock kontrolliert. Auf die Schotterschicht wird eine Lage feiner Sand aufgebracht. Damit hinterher alles gerade ist wird ein „Hobel“ eingesetzt. Er rollt sich langsam über den Sand und schiebt den Sand vor sich her. Somit wird die Fläche glatt abgezogen (Bild 2). Erst jetzt kann mit den eigentlichen Pflasterarbeiten begonnen werden. Hierbei sind Arbeitshandschuhe und Knieschoner sehr nützlich, denn das Pflastern geschieht oft noch in Handarbeit. Zwar gibt es heute schon

Pflasterverlegemaschinen, doch für einen kleinen Gartenbaubetrieb ist die Anschaffung einer solchen Maschine nicht rentabel. Damit die Steine auch fest genug im Sand liegen, werden sie mit Hilfe einer Rüttelplatte in den Sand gedrückt (Bild 3).

Zum Abschluss wird die Pflasterung mit feinem Sand bestreut, der mit Hilfe von Kehrbesen in die Fugen gefegt wird.



1) Weg mit Schotter aufgefüllt



2) Einsatz des „Hobels“



3) Pflasterungen werden mit dem „Rüttler“ gefestigt

B. Berufsbild

Gärtner/in (Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau) ist ein anerkannter Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBIG).

Die Ausbildungszeit beträgt 3 Jahre.

Es werden auch noch weitere Fachrichtungen angeboten:

- Baumschule
- Friedhofsgärtnerei
- Gemüsebau
- Obstbau
- Staudengärtnerei
- Zierpflanzenbau

1. Anforderungen und Tätigkeiten

Die Einsatzgebiete des Landschaftsgärtners sind vielfältig. Oft ist er die ausführende Instanz der Planungen von Garten- und Landschaftsarchitekten und setzt deren Ideen um. Solche Projekte können öffentliche Plätze, Parkanlagen oder Straßen begleitende Grünanlagen sein, wie auch Haus- oder Kleingärten. Als Dienstleister übernimmt der Landschaftsgärtner im privaten Bereich auch beratende Tätigkeiten (Gartenberatung), die sonst eher in das Berufsbild des Planers gehören (Landschafts- und Freiraumplanung).

Neben Tätigkeiten wie dem Anlegen von Rasenflächen, Pflanzen und Schneiden von Hecken, Treppenbau, Teichbau, Anlage von Pflasterflächen mit Naturstein ebenso wie Betonmaterial, Anlage von Beeten, gehören auch Aufgaben wie Dachbegrünung, Hydrosaat oder Golfplatzbau, die u. u. hohen Maschinenaufwand, technisches Wissen und umfangreiche Planung erfordern, zu den geleisteten Arbeiten.

Mit dem wachsenden Bewusstsein um die Bedeutung des Natur- und Umweltschutzes, ist der Landschaftsgärtner Partner von Geographen und Biologen z.B. bei Biotopkartierungen, Rekultivierungen, Vegetations- und Bodenanalysen oder der allgemeine Landschaftspflege.

Insbesondere bei Erstellung von Bepflanzungsplänen größerer Flächen, auch im innerstädtischen Bereich, obliegt den Planern im Bereich der Landschaftsarchitektur sowie den ausführenden Gärtnern eine hohe Verantwortung, da die Auswahl der Pflanzen auf das gesamtökologische Zusammenwirken einen großen Einfluss hat.

2. Voraussetzungen zum Erlernen des Berufs

Nach dem Berufsbildungsgesetz ist keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben. Betriebe stellen überwiegend Auszubildende mit Hauptschulabschluss ein.

Wer den Beruf des Garten- und Landschaftsbau erlernen möchte, sollte körperlich fit sein. Die Arbeiten finden hauptsächlich im freien statt, somit muss man sich an Regen, Kälte und sommerliche Hitze gewöhnen. Außerdem kommt man mit Erde oder Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmitteln in Berührung, die die Haut reizen können.

Ein gesunder Rücken ist ebenfalls wichtig, denn bei vielen Arbeiten muss man sich oft bücken.

Interesse an Pflanzen, Natur und Umwelt sind genauso wichtig wie Spaß am Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen (Bäume, Pflastersteine, Beton). Meistens handelt es sich in diesem Beruf um handwerkliche Tätigkeiten.

Aber auch Rechenfähigkeit, mündliche Äußerungen und mündliches Ausdrucksvermögen sind nicht ganz unwichtig.

Gute Leistungen sollte man in folgenden Schulfächer vorweisen können: Biologie/Chemie, Mathematik und Werken/Technik.

3. Der Ausbildungsverlauf und die Situation nach der Ausbildung

Die Ausbildungszeit beträgt in der Regel 3 Jahre. Bei guten Leistungen kann die Ausbildungszeit um 6 Monate verkürzt werden.

Die Ausbildung erfolgt nach dem so genannten Dualen System der Berufsausbildung sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule. Der Unterricht an der Berufsschule findet für Garten- und Landschaftsbauer im mehrwöchigen Blockunterricht statt.

Vor dem Ende des zweiten Ausbildungsjahres wird eine Zwischenprüfung durchgeführt, die aus einem praktischen und einem schriftlichen Teil besteht.

Die Abschlussprüfung besteht ebenfalls aus einem praktischen und einem schriftlichen Prüfungsteil. Außerdem kann die Abschlussprüfung um einen mündlichen Teil ergänzt werden, wenn diese für das Bestehen der Prüfung den Ausschlag geben kann.

Die Ausbildungsvergütung beträgt:

1. Ausbildungsjahr 455 € - 495 €
2. Ausbildungsjahr 545 € - 590 €
3. Ausbildungsjahr 620 € - 670 €

Nach einer abgeschlossenen Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau bietet sich zur Höherqualifizierung Meister- und Technikerfortbildung sowie Fortbildung auf der Ebene der Fachagrarwirte (Fachagrarwirt Baumpflege und Bausanierung, Geprüfter Natur- und Landschaftspfleger, Fachagrarwirt Golfplatzpflege – Greenkeeper und Headgreenkeeper) an.

Auf Hochschulebene gibt es darüber hinaus Studiengänge für den Landschaftsbau, die sowohl zu Bachelor- wie auch zu Master-Abschlüssen führen (möglich auch an der FH Osnabrück).

Auch der Schritt in die Selbständigkeit ist immer offen.

C. Auswertung des Praktikums

1. Überlegungen vor dem Schülerbetriebspraktikum

Durch Gartenbauarbeiten in unserem eigenen Garten durch die Firma Göcke im letzten Jahr, fand ich Interesse an dem Beruf des Garten- und Landschaftsbauers. Ich interessiere mich für Natur und Pflanzen und außerdem arbeite ich gerne handwerklich. Da diese alle Eigenschaften sind, die im Garten- und Landschaftsbau gefordert werden, möchte ich durch mein Praktikum herausfinden, ob dieses vielleicht ein geeigneter Beruf für mich wäre. Da ich mich im Internet etc. bereits über den Beruf Gärtner mit seinen Fachrichtungen informiert habe, hoffe ich jetzt, dass ich im Praktikum praktische Erfahrungen sammeln kann.

2. Bilanz nach dem Praktikum

Das Praktikum hat mir sehr viel Spaß gemacht. Durch die verschiedenen Tätigkeiten an unterschiedlichen Baustellen konnte ich schon ziemlich viele Erfahrungen sammeln. Es war sehr interessant, Projekte vom Anfang bis zur Fertigstellung zu verfolgen. Das Team machte es mir sehr leicht mich zu integrieren.

Natürlich war die körperliche Arbeit ungewohnt und anstrengend. Doch am Ende eines Tages hatte man auch das Gefühl wirklich etwas „geschafft“ zu haben.

Ich könnte mir schon vorstellen in diesem oder einem ähnlichen Berufsfeld eine Ausbildung zu beginnen. Da die Verdienstmöglichkeiten im Beruf des Garten- und Landschaftsbauers nicht sehr hoch sind, möchte ich mich noch intensiver über Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Ausbildung und über ähnliche Berufe informieren (z. B. Agrarwirt, Forstwirt). Ich werde versuchen, in den Ferien noch ein weiteres Praktikum in diesem Bereich zu machen.